

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn wir an Busfahrer*innen denken, sehen wir vor unserem inneren Auge sofort einen Menschen im Cockpit eines großen Gefährts. Und bei Feuerwehrleuten stellen wir uns vermutlich ein Team »in action« bei der Bekämpfung eines Brandes vor. Aber welche Bilder haben wir eigentlich im Kopf, wenn wir an die Arbeit von Lehrer*innen denken?

Glücklicherweise machen es die digitalen Medien heutzutage möglich, diese Frage fast empirisch zu beantworten, denn wenn z. B. Journalisten in sozialen Netzwerken zum Thema Schule posten, dann fügen sie ihrem Text gern »Symbolbilder« hinzu. Und was ist auf diesen Symbolbildern häufig zu sehen? Eine Lehrer*in, die vor einer grünen Kreidetafel steht und mit dem erhobenen Zeigefinger auf etwas hinweist. Und damit wissen wir dann ziemlich genau, wie sich derjenige, der dieses Bild ausgesucht hat, die Lehrer*innenarbeit vorstellt: allein vor der Klasse, frontal unterrichtend, ja eigentlich belehrend, ohne digitale Hilfsmittel. Lässt man die fragwürdige Rückwärtsgewandtheit der letzten beiden Punkte mal beiseite, so fällt auf: Als Teamarbeiter*innen werden Lehrkräfte nur selten abgebildet. Warum ist das so? Taugt der Lehrberuf nur für Solist*innen?

Es stimmt natürlich: An ihren beiden Hauptarbeitsplätzen, dem Klassenraum und dem heimischen Schreibtisch, ist die Lehrer*in meistens allein, und sie verbringt dort viel Zeit – so viel Zeit, dass für die Kooperation im Team nichts mehr übrig ist? Mit der Ausgangsthese für unseren Themenschwerpunkt bestreiten wir dies. Wir behaupten, dass im Alltag nicht nur ausreichend Zeit für Teamarbeit vorhanden ist, sondern dass diese sogar wesentlich ist für bessere Ergebnisse und eine höhere Arbeitszufriedenheit.

Dies gilt zuallererst für die gemeinsame Gestaltung der Schule als sozialem Raum. Wenn diese Gestaltungsarbeit nicht als gemeinsame Anstrengung unternommen wird, wenn keine gemeinsamen Regeln entwickelt und etabliert werden, sind die Arbeitsbedingungen für alle beeinträchtigt.

Es gilt aber auch für die Gestaltung des Unterrichts. Warum soll eine Lehrkraft ihren Unterricht allein vorbereiten, wenn die Kolleg*in in der Parallelklasse dasselbe Fach nach demselben Lehrplan unterrichtet? Und ist es nicht aus verschiedenen Gründen sinnvoll, dass dann auch dieselben Klassenarbeiten geschrieben werden?

In den Erfahrungsberichten dieses Schwerpunktes zeigen wir, welche Formen von Teamarbeit im Kollegium möglich sind und wie sie umgesetzt werden können. Dabei wird deutlich, dass davon alle profitieren. Die Lehrkräfte selbst profitieren, weil ihre Arbeitszufriedenheit steigt und weil sie wichtige Anregungen sowie Rückmeldung aus dem Kolleg*innenkreis erhalten. Die Eltern wiederum merken, dass an der Schule ihrer Kinder ein professionell aufgestelltes Team arbeitet. Nicht zuletzt aber profitieren auch die Schüler*innen, denn der Unterricht wird in den allermeisten Fällen besser, wenn ein Team dafür verantwortlich ist.

Und wenn dieses Verständnis von Lehrer*innenarbeit sich immer mehr durchsetzt, dann sind vielleicht künftig auf den »Symbolbildern« auch häufiger Lehrkräfte zu sehen, die gemeinsam intensiv daran arbeiten, noch besseren Unterricht zu entwickeln.

PS: Wir freuen uns wie immer auf Ihre Rückmeldungen und Kommentare unter paedagogik-redaktion@beltz.de oder bei Twitter unter [redaktion_PADAGOGIK](https://twitter.com/redaktion_PADAGOGIK).



Dr. Jochen Schnack, Redaktionsleiter